

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 52 (1977)

Heft: 8

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Herzig, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorwort des Redaktors

Weniger für das Militär — mehr für das Soziale

Trotz der Abstimmungsniederlage vom 12. Juni 1977 hat der Nationalrat in der Sommersession die vom EMD angebrachten Kredite von insgesamt 922 Millionen Franken für militärische Bauten und Landerwerbe (393 Mio) und für das Rüstungsprogramm (530 Mio) mit überzeugenden Mehrheiten gebilligt. Aber dieses erfreuliche und für das Verantwortungsbewusstsein der Ratsmitglieder zeugende Resultat gibt zugleich wieder jenen Stimmen Auftrieb, die uns weismachen wollen, dass die dringend notwendigen Bedürfnisse der Armee nur zu Lasten der staatlichen Sozialwerke befriedigt werden.

Wer so argumentiert, wie es über diesem Vorwort steht, darf der Zustimmung vieler gewiss sein. Es ist bei uns noch allemal populär gewesen, die Militärausgaben kritisch zu vergleichen mit den Aufwendungen für den sozialen Bereich. Und nicht nur am 1. Mai erhalten Rhetoriker donnernden Beifall, wenn sie feststellen, «dass man dem Militär gegenüber grosszügig und bei der Finanzierung von Sozialwerken sehr knauserig ist». Solche Demagogie blüht auch an Stammtischen, und bis zum Überdruss wird sie strapaziert in Leserbriefen gewisser Zeitungen. Immerhin wird man einiges Verständnis dafür aufbringen können, wenn wirtschaftliche Notlage die Ursache für diese ebenso falsche wie gefährliche Argumentation ist. Wer unter den Folgen der Krise zu leiden hat und deswegen unverschuldet in Bedrängnis geraten ist, verliert leicht das Mass, mit dem sich Vernünftiges von Unvernünftigem scheiden lässt.

Militärische und soziale Landesverteidigung sind gleichberechtigte Pfeiler unserer Unabhängigkeit. Wankt der eine, gerät unweigerlich auch der andere in Gefahr. Sie sind beide aufeinander angewiesen. Wer die militärische Landesverteidigung gegen die soziale ausspielt, rüttelt letztlich an unserem staatlichen Gefüge. Die immer wieder erhobene Forderung, mit den für unsere Armee bestimmten Geldern die soziale Landesverteidigung stärken zu wollen, ist ent-

weder pure Heuchelei oder ein offensichtlicher Versuch zur Demontage unserer Sicherheit.

Wir sprechen hierzulande gerne vom «hohen Eintrittspreis», der gegebenenfalls von einem Aggressor gefordert würde. Ein Vergleich mit uns ähnlichen europäischen Staaten zeigt hingegen, dass wir Schweizer dafür möglichst wenig auslegen möchten. Während man in Holland 3,6 und in Schweden und Norwegen noch 3,1 Prozent des Bruttosozialprodukts für die militärische Landesverteidigung abzweigt, begnügt sich die sparsame Schweiz mit ganzen 1,8 Prozent! Eine geringe Investition für den vielgerühmten und stets beschworenen «hohen Eintrittspreis»!

So betrachtet, scheint uns der Pfeiler militärische Landesverteidigung gegenüber dem Pfeiler soziale Landesverteidigung eindeutig schwächer zu sein, und zwar in einem ganz beträchtlichen Ausmass. Das Missverhältnis ist so offensichtlich, dass man sogar an der Glaubwürdigkeit unseres Wehrwillens zweifeln könnte. Wir wissen, dass das nicht zutrifft, aber das verbale Bekenntnis zur Landesverteidigung schliesst auch den Geldbeutel ein, oder es ist ganz schlicht und einfach unehrlich.

Unehrliech auch gegenüber unseren Wehrmännern, die ja letztlich unter dem Einsatz ihres Lebens jenen hohen Eintrittspreis zu fordern haben, der ausser Freiheit und Unabhängigkeit auch unsere sozialen Einrichtungen vor äusserer Bedrohung schützen soll. Hoffentlich werden wir nie beweisen müssen, dass dafür 1,8 Prozent ausreichend sind.

Ernst Herzig

Triopan-Faltsignale

leisten überall für die vorübergehende Signalisation wertvolle Dienste, sei es bei Vermessungsarbeiten, Anbringen von Markierungen, bei Unfall-Aufnahmen durch die Polizei, im Einsatz beim Abfüllen flüssiger Treib- und Brennstoffe

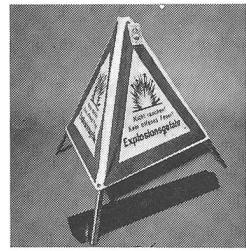


Brandgefahr

oder explosiver Stoffe

Explosionsgefahr

Diese Signale sind im täglichen Gebrauch nicht mehr wegzudenken.



TRIOPAN

Jos. Butz, Hauptstrasse 53a
9400 Rorschach
Telefon 071 41 42 72
Postfach 20

FRONTPLATTEN

